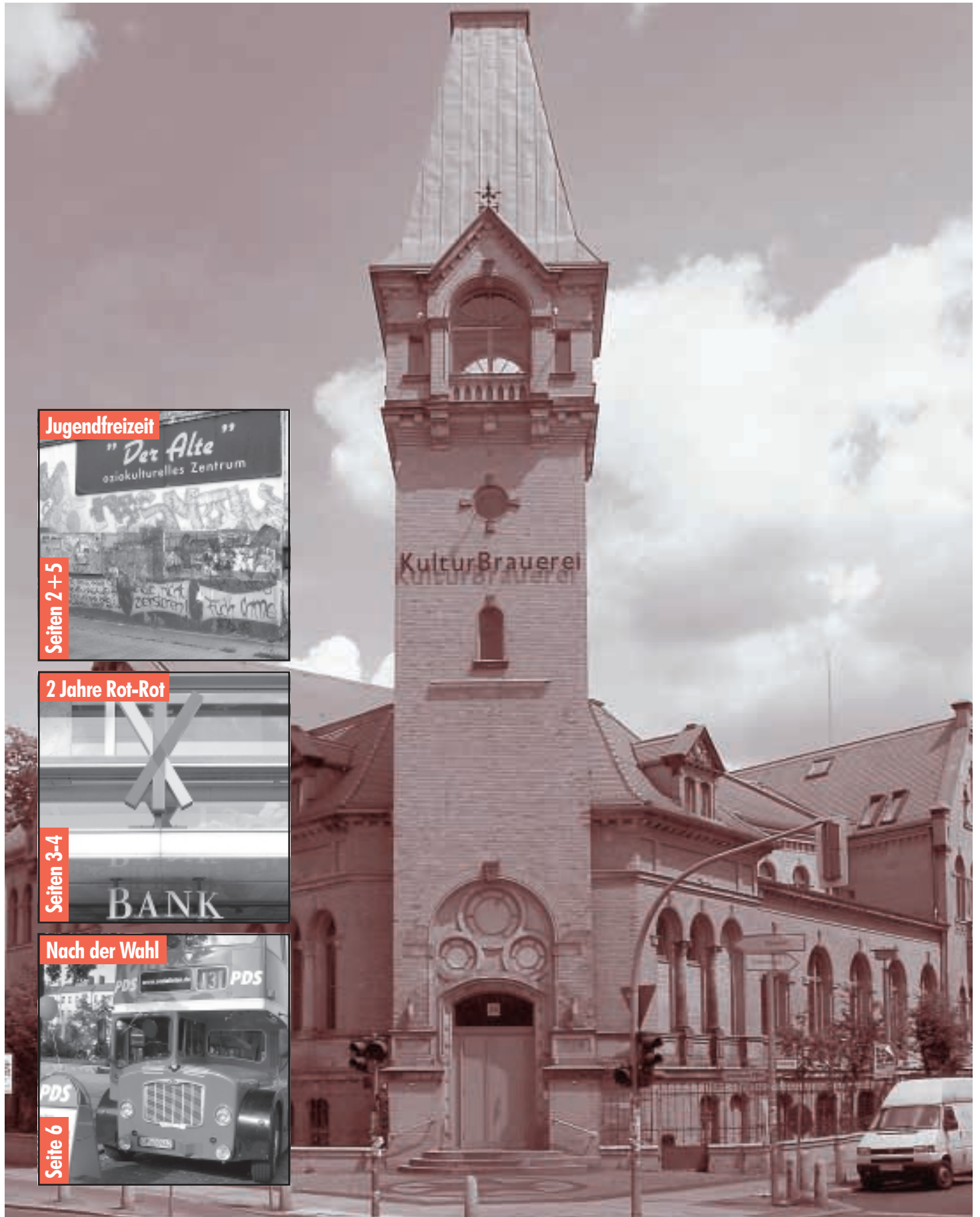


**PDS**

# extraDrei

Die Zeitung für Pankow – Prenzlauer Berg – Weißensee

Juli 2004



**Jugendfreizeit**



Seiten 2 + 5

**2 Jahre Rot-Rot**



Seiten 3-4

**Nach der Wahl**



Seite 6

Aus BVV und Ausschüssen

## Die Letzte vor den Ferien



Im Konsens beschloss die 24. Tagung der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) – die letzte vor den Ferien – am 16. Juni die Resolution „Bleiberecht für Flüchtlinge“. Sie unterstützt hiermit den Aufruf für eine großzügige Bleiberechtsregelung.

Des Weiteren sprach sie sich für den Erhalt des Krankenhauses Prenzlauer Berg aus. Das Bezirksamt soll sich gegenüber der zuständigen Planungsbehörde dafür einsetzen, dass eine wohnortnahe, stationäre Gesundheitsversorgung für die Bürger erhalten bleibt. Das stationäre Angebot und die ambulanten Leistungen sollen zu einem medizinischen Versorgungszentrum weiterentwickelt werden.

Umfangreich wurde eine umstrittene Polizei-Umfrage an Schulen diskutiert. Im Vorfeld des 1. Mai gab es verschiedene Aktivitäten der zuständigen Polizeiabschnitte, um präventiv gegen Gewalt zu wirken. Nach der Walpurgisnacht tauchte an verschiedenen Oberschulen im Bezirk ein Fragebogen „Eine Hand ist keine Faust“ der Polizeidirektion 1 Abschnitt 15 auf. Die Schulbehörde wurde von dieser Befragung nicht unterrichtet. Das ist illegal. Eine vorgebliche Anonymisierung der Fragebögen wurde durch eine Codierung mit persönlichen Daten der Schüler ad absurdum geführt. Der Datenschutz wurde damit ausgehebelt. Das Bezirksamt wird unverzüglich mit der Berliner Polizei

erwirken, dass die Fragebögen nicht ausgewertet und die gespeicherten personenbezogenen Daten und Vergleichsangaben umgehend gelöscht werden.

Passend zur Fußball-Europameisterschaft beschloss die BVV einen Antrag für die Weltmeisterschaft 2006. Das Bezirksamt wird beauftragt, die WM mit geeigneten Maßnahmen zu begleiten, um bei Kindern und Jugendlichen das Interesse am Sport zu erhöhen.

In einer persönlichen Mitteilung erklärte Rudi Blom, dass er nicht mehr der PDS, sondern nunmehr der Partei Bündnis 90/Die Grünen und damit deren Fraktion angehört.

*Katrin Maillefert*  
Bezirksverordnete

## Neues vom „Alten“

Nachdem in den letzten Jahren einige Kinder- und Jugendeinrichtungen freier Träger geschlossen wurden, debattierte das Bezirksamt am 1. Juni die Schließung kommunaler Einrichtungen. Die Jugendverwaltung wollte in Buch „Der Alte“ und „Mädchenmeile“, in Weißensee „Schülerfreizeitzentrum“ und „Naturschutzstation“ sowie in Prenzlauer Berg „Gleis 19“, „Kinderklub Till Eulenspiegel“, „Kreuz und Quer“ und „Die 7“ schließen. Begründung: Durch den neuen Ta-

dann auch am 17. Juni die Schließung von Einrichtungen, allerdings in abgeänderter Form:

„Till Eulenspiegel“, „Kreuz & Quer“, „Die 7“, „Naturschutzstation“, das „Schülerfreizeitzentrum“ und „Gleis 19“ schließen nach dem Willen von SPD, Grünen und CDU zum Jahresende ihre Türen. Die PDS stimmte dagegen. Wir forderten für die betroffenen Planungsräume Projektgruppen, die die Folgen und Entscheidungsvarianten unter Einbeziehung der Betroffenen beraten sollten. Die Ergebnisse sollten dem Ausschuss nach der Sommerpause präsentiert werden. Nur so hätte mit breiter Beteiligung eine akzeptable Entscheidung getroffen werden können.

Eine Schließung des Clubs „Der Alte“ wurde verhindert. Sie hätte Buch noch unattraktiver werden lassen. „Der Alte“ dient als soziokulturelles und generationenübergreifendes Projekt. Dort treffen sich Schachspieler, Funker und Sportler ebenso wie Diskogänger und Senioren. Eine Schließung des Hauses wäre der mit dem Ortsteil erklärten politischen Zielstellung zuwidergefallen: Senat, Abgeordnetenhaus

und Bezirk haben Buch zum prioritären Entwicklungsgebiet erklärt.

Aus diesem Grund lehnte der Kinder- und Jugendhilfeausschuss bereits am 8. Juni die Schließung des Clubs „Der Alte“ ab. Insbesondere die PDS-Vertreter machten sich für den Erhalt der Einrichtung stark: Mittlerweile hatte auch die Stadträtin für Jugend, Schule und Sport ein Einsehen. Gemeinsam mit den Betroffenen des Clubs „Der Alte“ und der Verwaltung will sie eine Projektgruppe einrichten, die über Möglichkeiten zum Erhalt reden soll. Die Nutzer des Clubs haben bei einer Bucher Bürgerversammlung am 15. Juni ihr Mittun signalisiert. Sie wollen beispielsweise Öffnungszeiten absichern und kleinere Reparaturarbeiten ausführen.

Trotzdem: Das Problem der fehlenden Finanzen für die bauliche Sanierung in Höhe von mehr als drei Mio. Euro besteht weiter. Hier sehe ich das Land in der Verantwortung. Ich hoffe, dass es Bezirksamt und Nutzern gelingt, gemeinsam ein zukunftsfähiges Konzept für den „Alten“ zu arbeiten.

*Sascha Kummer*  
Bezirksverordneter



rifvertrag und den damit einhergehenden Arbeitszeitverkürzungen fehlen dem Jugendamt rund zwölf Erzieherstellen. Der Kinder- und Jugendhilfeausschuss beschloss

Zweieinhalb Jahre Rot-Rot

# Anpiff für die zweite Halbzeit

extraDrei dokumentiert in Auszügen die Rede von PDS-Landes- und Fraktionschef Stefan Liebich auf dem PDS-Parteitag:

Berlin hat sich verändert! Zweieinhalb Jahre SPD-PDS-Koalition haben die erstarrten Verhältnisse der Stadt aufgebrochen.

Der Sinn unserer Regierungsbeteiligung war es nicht nur, die Suppe auszulöffeln, die andere eingebrockt haben. Ich will die roten Linien unserer Politik beschreiben. Erstens: Wir sind angetreten, um die Stadt aus ihrer finanziellen Misere zu holen. Dazu mussten wir vom Größenwahn Abstand nehmen. Zweitens: Unsere Leitlinie ist, vor allem die sozial Schwächsten möglichst von den Kürzungen auszunehmen. Drittens stehen wir für Bürger- und Freiheitsrechte. Wir wollen mehr Transparenz und Demokratie und lehnen Repression im Umgang mit Migrant\*innen ab. Viertens arbeiten wir an Perspektiven für Berlin. Das Ende der finanziellen Misere ist Voraussetzung für diesen Punkt. Die Kernpunkte dabei sind Wissenschaft, Bildung, Kultur.

Der größte Erfolg unserer Politik ist eine Strategie zur Haushaltsanierung. Wir haben 52 Mrd. Euro Schulden bei einem Haushalt von 19 Mrd. Euro. Die Ausgaben werden wir bis 2007 auf das Niveau der Einnahmen reduzieren und können daher eine Teilentschuldung beantragen: 35 Mrd. Euro, die wir bei der Bundesregierung und den Ländern einklagen.

Wir haben einen Tarifvertrag mit den Gewerkschaften geschlossen, der betriebsbedingte Kündigungen ausschließt und Personalkosten begrenzt. Wir haben mit dem Ausstieg aus der Anschlussförderung für den Wohnungsbau eine Subventionsmaschine für Baulöwen abgestellt. Wir haben mit der Opernstiftung Antworten gefunden, wie die historischen Strukturen dieser Stadt verändert und erhalten werden können. Die Abwicklung von Entwicklungsgebieten, in denen Leerstand

subventioniert wurde, ist beschlossen. Die Wirtschaftsförderungsgesellschaften sind in einer One-Stop-Agency zusammengeführt. Die Koalition hat den Ausbau des Flughafens Schönefeld reduziert.

Rot-Rot hat einen schwierigen Prozess der Umstrukturierung in den öffentlichen Unternehmen (Messe, BSR, Vivantes, BVG) begonnen. Die Koalition hat mit ihrer schweren Entscheidung zur Risikoabschirmung einen Crash der Bankgesellschaft verhindert, der enorme finanzielle Belastungen insbesondere für die Klein- und mittelständische Wirtschaft zur Folge gehabt hätte. Auch bei vielen anderen Einrichtungen treten nun die Folgen der Politik der Großen Koalition, die ihre Schulden in die Zukunft verlagerte, ans Tageslicht. Aber wir sitzen dies nicht mehr aus.

Die PDS hat es bei all diesen Veränderungen als ihre Aufgabe angesehen, die soziale Gerechtigkeit zu wahren. Es ist unser Verdienst, dass der Tarifvertrag eine soziale Staffelung vorsieht und mit einem Einstellungskorridor verbunden wurde. Es ist ein Erfolg der PDS, dass die Sozialhilfe-Regelsätze nicht abgesenkt wurden, das Landespflegegeld erhalten blieb, das Angebot an Kita-Plätzen nicht reduziert wurde und die Erhöhung der Beiträge sozial gestaffelt erfolgte. Es wird ein Erfolg der PDS sein, wenn das Sozialticket ab 2005 wieder eingeführt wird.

Zur Bilanz der Koalition und der PDS gehört auch, dass Berlin sich in den zurückliegenden zweieinhalb Jahren zu einer der attraktivsten Städte Europas entwickelt hat. Es gibt ein sehr gutes Betreuungsangebot für Kinder. Wir haben ein Klima, das multikulturell und offen für andere Lebensstile ist. Wir haben mit drei Universitäten und etlichen Fachhochschulen ein Potential für die wirtschaftliche Zukunft der Stadt.

Wir sind auch eine Stadt der Kieze. Das nimmt unsere Regierung



ernst. Und zwar durch Stärkung der Bürger: Partizipative Haushalte, Bürgerentscheide in den Bezirken sind ein Beleg dafür.

Ebenso die gemeinsame Entscheidung von SPD und PDS, aus dem Sozialstrukturatlas Schlüsse zu ziehen: Wir werden in Berlin die Auseinanderentwicklung von Arm und Reich als Folge rot-grüner Bundespolitik nicht umkehren können. Aber wir können ihr entgegenwirken – mit einer besseren Umverteilung. Das gehört zu den Prinzipien einer sozialistischen Partei!

Ein Wort zum Schluss an uns selbst: Allzu häufig habe ich das Bild vor Augen, dass manche unsere Koalitionsarbeit wie ein Fußballspiel betrachten. Unten kämpft eine Mannschaft, die Senatoren, die Fraktion, der Landesvorstand, die mal besser und mal schlechter drauf ist und auf den Rängen sitzt die Parteibasis, die bei Toren leise klatscht und bei Rückschlägen laut Buh ruft und bei Eigentoren den Trainer auswechseln möchte. Das Bild würde mir dann gefallen, wenn klar ist: Die Mannschaft sind wir alle! Wir kämpfen gemeinsam, sind gemeinsam besser oder schlechter und wir werden am Ende gemeinsam das Spielergebnis erzielt haben.

Transparenz und Innere Liberalität

## Rot-Rotes Klima



Als der 1. Mai dieses Jahres bilanziert wurde, hatte sich der Vorbereitungsstress mit Polizei, Innenminister, Bezirkspolitikern und außerparlamentarischen Gruppen ebenso gelohnt wie die Demo- und Festbeobachtung in der Walpurgisnacht und am 1. Mai selbst. Natürlich war nicht alles friedlich geblieben. Das hatte niemand erwartet.

Aber eine neue Kooperation zwischen Polizei und Myfest-Veranstaltern in Kreuzberg hat sich kontinuierlich in den letzten drei Jahren entwickelt. Für die Polizei ist Deeskalation kein Unwort mehr, sondern die vorherrschende Strategie. Für die revolutionären Demoveranstalter wird es weiterhin keine Verbote geben und die Anwohner haben sich ihre Straßen für ein friedliches Mai-Fest zurückerobert.

Ein anderes Beispiel für den innenpolitischen Klimawandel in der Stadt ist die Abschaffung der Schleierfahndung. Dies haben wir zu einer Zeit mit der SPD verabredet, in der die Terrorhysterie von Schily und Union sich in Bezug auf die Einschränkung von Bürgerrechten überschlägt. Dabei geht es nicht darum, reale Terrorgefahren klein zu reden oder Ermittlungsbehörden zu behindern. Sondern darum, sinnlose Kontrollen auszuschließen, die grundlos alle Bürger treffen würden.

Auch an anderen Stellen ist es gelungen, Generalklauseln durch klar definierte Straftatenkataloge zu ersetzen. Für die Berliner muss klar erkennbar sein, wann die Polizei welche Maßnahmen ergreifen darf. Denn nur dann gibt es in den Kie-

zen ein vertrauensvolles Miteinander.

Die organisatorischen Grundlagen dafür sind geschaffen worden. So hat die Polizeistrukturreform Führungsstrukturen transparenter gemacht, unzählige Leitungsstäbe wurden abgeschafft und den Direktionen mehr Eigenverantwortung übertragen. Wenn das Berliner Modell in allen Abschnitten umgesetzt ist, bin ich sicher, dass die Dienstgruppen dort zu finden sind, wo sie schwerpunktmäßig bei der Kriminalitätsbekämpfung und Gefahrenabwehr gebraucht werden. Die Bezirke werden in die Lage versetzt, ihre eigenen Ordnungsaufgaben dann auch mit eigenem Personal zu bestreiten.

*Marion Seelig*

Mitglied des Abgeordnetenhauses

## Altlasten wegräumen

Seit Anfang 2003 entwickeln Abgeordnete von PDS und SPD gemeinsam Vorschläge, wie die Kon-

trolle und Steuerung der Berliner Landesunternehmen reorganisiert werden kann. Diese Arbeit trägt nun erste Früchte.

Eine ganze Reihe von Vorhaben befinden sich inzwischen im parlamentarischen Verfahren und werden im kommenden Halbjahr abschließend behandelt.

Dazu gehört ein Antrag zur Schaffung von Regeln, die für die verantwortungsvolle Führung der landeseigenen Unternehmen gelten sollen. Sie sollen beispielsweise die Offenlegung der Gehälter von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern, Regeln zur gewissenhaften Wirtschaftsprüfung, Personalbesetzung und -überwachung sowie zur Haftung von Unternehmensleitungen umfassen.

Parlament und Öffentlichkeit sollen genauer und aktueller über die Lage der Unternehmen informiert werden. Um die Kontrolle durch das Parlament wirksamer zu gestalten, favorisiert die Koalition die Schaffung eines eigenen Gremiums, das sich kontinuierlich und kenntnis-

reich mit den Betrieben befasst. Der Senat ist aufgefordert, ein Korruptionsregister einzuführen, in das korruptiv auffällige Unternehmen eingetragen und von der Auftragsvergabe ausgeschlossen werden können. Auch die Veröffentlichungspflichten für Abgeordnete sollen strenger gefasst werden. Hinzu kommt das Aufräumen, ob bei BSR, Bankgesellschaft, Wasserbetrieben oder BVG – und die oft mühselige Aufklärung.

Es gibt kaum ein Landesunternehmen, welches seine Aufgaben mit ökonomischer Stabilität erfüllt. Dies ist ein Problem für uns, weil wir die Privatisierung lebenswichtiger Leistungen nicht für ein Allheilmittel halten. Faktischem Druck zum Verkauf werden wir jedoch nur etwas entgegensetzen, wenn es gelingt, die Betriebe zu sanieren. Vivantes ist ein Beispiel, wie wir es versuchen.

Es ist noch genug zu tun, aber auch manches schon auf dem Weg.

*Klaus Lederer*

Mitglied des Abgeordnetenhauses



Bezirkliche Initiativen vorgestellt

## Undressierter Schülerclub

Seit 1994 gibt es den Schülerclub der Kurt-Schwitters-Gesamtschule in der Greifswalder Straße 25. Es wurde ein Billard- und Tischtennisraum, ein Schülercafé und weitere Räume eingerichtet. Der Club bietet Film- und Kinoabende, politische Diskussionen und literarische Veranstaltungen an. Die im Club probende Ölfass-Trommlergruppe BANDO ist inzwischen Berlin-weit bekannt.

Heute ist der Schülerclub aus dem Schulalltag nicht mehr wegzudenken – ebenso der Clubleiter Gunnar Ortlepp. Der gelernte Zootierpfleger ist seit Anfang an dabei. Wild geht's in vielerlei Hinsicht zu:

Ende 2003 standen die Berliner Schülerclubs auf der Streichliste. Ab 2004 sollte kein Geld mehr fließen. Das konnte durch den Protest der Betroffenen und der PDS im Abgeordnetenhaus verhindert werden. Aber man erfand ein neues

Mittel, um den 19 Berliner Ober-schulclubs zu Leibe zu rücken: die Evaluierung.

Gunnar Ortlepp kann sich deswegen des Eindrucks nicht erwehren, dass die Senatsverwaltung für Jugend, Schule und Sport an den Abgeordneten vorbei arbeitet. Sie beauftragte die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS), die Arbeit der Schülerclubs zu bewerten, um anhand der Ergebnisse über mögliche Weiterförderungen zu entscheiden. Beteiligt bei der Entwicklung der Evaluation wurden die Betroffenen nicht.

Die LAG Schülerclubs – der Zusammenschluss aller Schülerclubs – machte die DKJS darauf aufmerksam, dass ein sofortiger Förderungsstopp der Clubs den Ruin der Betreiber zur Folge habe. Schließlich müssten noch Mitarbeiter bezahlt und Kündigungsfristen eingehalten werden. In der Folge wurden

alle Schülerclub-Betreiber schriftlich aufgefordert, alle Mitarbeiter „vorsorglich“ bis Ostern zu kündigen. Die Kündigung traf auch Gunnar Ortlepp. Aber die Betroffenen wehrten sich und schalteten die Medien ein. Vorerst sind die Kündigungen zurückgenommen. Im Sommer geht der Streit um die Weiterfinanzierung der 19 Schülerclubs in die nächste Runde.

Gunnar Ortlepp hat Verständnis, dass Berlin saniert werden muss. Manchmal hat er den Eindruck, dass Rot-Rot hin und wieder dort kürzt, wo es sich die Konservativen nicht getraut hätten. Er fragt: „Hätte man die engen Spielräume nicht besser nutzen können?“ An der Zusammenarbeit mit den bezirklichen Mandatsträgern der PDS hat Gunnar jedoch nichts zu kritisieren. „Die haben immer ein offenes Ohr und setzen sich auf der Landesebene für uns ein.“

*Sandra Brunner*



## Kunst erobert die Straße

Vom 7. bis 9. Mai organisierte die Betroffenenvertretung des Sanierungsgebietes Wollankstraße „Mutters MaiMeile“, abgekürzt MuMM, eine Mischung von Kunstaktion, Festzelt und Gewerbemarkt. An 44 Aktionsorten entlang der Florastraße präsentierten mehr als 70 Künstler aus 20 Nationen Kunstobjekte, Performances, Musik und Lesungen. Leerstehende Läden verwandelten sich in Ateliers und Aktionsräume.

Wolfgang Albrecht-Schoeck, Sprecher der Betroffenenvertretung und Gestalter, spricht von einer erfolgreichen Aktion mit positiver Energie; denn bereits mehrere Objekte wurden vermietet. Seit dem Jahr 2000 werden Läden, die aufgrund hoher Mieten verwaist sind, für einige Wochen kostenfrei mit Kunst belebt. Bis 2003 organisierte diese Aktion die Sanierungsbeauftragte, ab diesem Jahr übernahm die Betroffenenvertretung die Regie.

Albrecht-Schoeck will mit MuMM die Florastraße nicht nur in einen kurzzeitigen künstlerischen Aktionsraum umgestalten. Ihm geht es vielmehr um eine dauerhafte Wirkung. Die Florastraße soll einer breiten Öffentlichkeit als attraktiver, kreativer Standort bekannt werden und die Künstler sollen möglichst bis zur Neuvermietung in den Läden bleiben. Bei den Vermietern stiess Albrecht-Schoeck auf viel Entgegenkommen, aber auch auf Ignoranz. „Über die Mentalität von Vermietern, Maklern und Hausverwaltern kann ich bald ein Buch schreiben.“ Damit möglichst viele Künstler am Ort bleiben können, verhandelt die Initiativgruppe mit den Vermietern zur Zeit ein Konzept. Die Miete soll auf der Grundlage der Steuererklärung der Neu-Mieter Jahr für Jahr neu festgesetzt werden. Damit könnte der Leerstand in der Florastraße dauerhaft vermieden werden. Sowohl Künstler als auch neue Gewerbetreibenden

würden vertretbare Mieten zahlen und die Atmosphäre in der Straße und den Häusern würde sich verbessern.

Diese Idee wird unterstützt von dem Geschäftsführer des Berliner Einzelhandelsverbandes, Niels Busch-Petersen, der auch Schirmherr der MuMM 2004 war. Diese Regelung wäre eine effektive Form des Zusammengehens von Wirtschaft und Kunst. „Auf jeden Fall wird es im nächsten Jahr die nächste MuMM geben und die Künstler in der Betroffenenvertretung müssen noch aktiver werden“, sagt Albrecht-Schoeck.

*Andreas Bossmann*



Europawahl 2004

## PDS meldet sich zurück

Vielen Dank allen Wählerinnen und Wählern der PDS! Mit den Erfolgen bei der Europawahl und der Landtagswahl in Thüringen hat sich die PDS in die politische Landschaft der Bundesrepublik zurückgemeldet. Erstmals gab es bei einer bundesweiten Wahl für die PDS eine „Sechs“ vor dem Komma. In Thüringen haben wir das bisher beste Wahlergebnis bei einer Landtagswahl erreicht. In Brandenburg sind wir erstmals stärkste Partei in einem Bundesland geworden.

Auch in Berlin haben wir im Vergleich zur Bundestagswahl vor zwei Jahren drei Prozent zugelegt. Damit hat sich der Weg der Partei seit dem Berliner Bundesparteitag im Juni des vergangenen Jahres als erfolgreich erwiesen. Gründe für un-

seren Erfolg waren: Der konsequente Anti-Kriegskurs, das Aufgreifen sozialer Fragen und die Präsentation der Partei als die einzige Alternative links von der SPD. Daneben war unsere Geschlossenheit im Wahlkampf und in aktuellen politischen Auseinandersetzungen ein Grund für unseren Erfolg. Wir sind auf dem Weg zurück in den Bundestag.

Wahlen gewinnt man nur miteinander. Das sollten wir bei allen Differenzen innerhalb der Partei in Anbetracht des Wahlerfolges nicht vergessen. Wir sollten auch nicht vergessen, dass ein Etappensieg noch keine gewonnene Tour ist. Bei aller Euphorie zeigt die geringe Wahlbeteiligung, dass es weiter hart zu arbeiten gilt.

In unserem Bezirk sind erstmals Bündnis 90/Die Grünen stärkste Partei geworden. Deshalb gehört hier einmal mehr die soziale Frage und die Kritik an der unsozialen Politik der Bundesregierung auf die politische Agenda. Die Grünen stehen als selbst erklärter Reformmotor der Bundesregierung zuallererst für soziale Kälte, für Ausgrenzung der Schwachen und für das finanzielle Ausbluten der Länder und Kommunen. Gerade mit ihnen müssen wir beherzt und konsequent die politische Auseinandersetzung führen. Wir dürfen nicht zulassen, dass sie sich noch einmal aus ihrer politischen Verantwortung stellen können.

*Gernot Klemm*

PDS-Bezirksvorsitzender

## Heiter bis wolkig

Nach der Europawahl trifft ein Pankower den anderen. Sagt der eine freudestrahlend: „Die PDS hat über sechs Prozent bekommen.“ Darauf der andere: „Und in Pankow gegenüber 1999 fast neun Prozent verloren.“ Beide haben Recht. Die Europawahlen haben zwei Gesichter. Ein heiteres und ein eher wolkiges.

Mit dem nationalen Ergebnis haben wir eine ausgezeichnete Ausgangsbasis für den Wiedereinzug in den Deutschen Bundestag 2006 geschaffen. Dieses Wahlergebnis zeigt, dass die PDS einerseits bundesweite Wahlen gewinnen kann. Es zeigt andererseits, dass die innerparteiliche Stabilisierung vorangekommen ist. Diese beiden Erkenntnisse sollten wir uns von niemandem klein reden lassen. Unser linkes Profil müssen wir deutlicher herausarbeiten, den rot-grünen Sozialkahlschlag konsequent angreifen und uns stärker als bisher in wichtige politische und gesellschaftliche Debatten einbringen.

In Berlin hat die PDS gegenüber der Europawahl 1999 zwar 2,3 Prozent eingebüsst, aber um drei Prozent gegenüber der Bundestagswahl 2002 zugelegt. Ein ähnlicher Trend ergibt sich in Pankow mit 9,1 Prozent Verlust gegenüber 1999 und 6,3 Prozent Steigerung gegenüber 2002.

Aus den eigenen Reihen ist zu hören: Grund für die Berliner Verluste ist die Enttäuschung über die Regierungsbeteiligung der PDS. Ich sage: Abseits stehen und ewig nur über die

eigene Mannschaft meckern, gilt nicht nur im Fußball als unfair. Außerdem ist dies zu kurz gedacht, weil die Steigerungen gegenüber der Bundestagswahl ausgeblendet werden. Ein wesentlicher Grund ist vielmehr der, dass die PDS nicht genügend Wähler mobilisieren konnte und die Grünen für rot-grünen Sozialabbau nicht abgestraft wurden.

Für die nächsten Wahlkämpfe sehe zwei wesentliche Aufgaben: Erstens den Wählern klar zu machen, dass die PDS wirkliche Alternativen bietet und zweitens, dass neben der SPD auch Bündnis 90/Die Grünen verantwortlich sind für die katastrophale Politik der Bundesregierung.

Unsere Bezirksorganisation hat einen engagierten und themenorientierten Wahlkampf geführt. Bei allen Genossinnen und Genossen, die sich aktiv daran beteiligt haben, möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Der Dank gilt auch dem zentralen Wahlteam, dem Wahlaktiv und der Geschäftsstelle. Nutzen wir dieses Engagement für unsere künftigen Aufgaben.

*Andreas Bossmann*  
Wahlkampfleiter



Taut-Viertel

# Bäume in die Stadt

Unvorstellbar: Innerhalb weniger Stunden wurden zahlreiche Bäume und Sträucher in der Carl-Legien-Siedlung in Prenzlauer Berg gefällt bzw. abgeschnitten. Die Bezirksverordneten erfuhren dies erst, als die Arbeiten im vollen Gang waren. Die Sottkestraße bspw. verlor ihr vertrautes Bild. Kein Baum, kein Strauch blieb stehen.

Für die Carl-Legien-Siedlung gab es den Antrag, 160 Bäume für eine bessere Wirkung des Baudenkmales zu fällen. Darauf drängte die Obere Denkmalbehörde, um die 1929/1930 errichtete Wohnsiedlung in das Weltkulturerbe aufnehmen zu lassen. Darüber hinaus wuchsen in diesem Gebiet Bäume und Sträucher, die aufgrund ihrer Größe nicht unter die Baumschutzverordnung fallen. Diese sollten ebenso beseitigt werden.

Zum Glück passten die Mieter auf. Sie verhinderten eine weitere groß-

flächige Rodung auf den anderen Höfen und Straßen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass es im Sinne des Erbauers dieser Wohnanlage, Bruno Taut, ist, den ursprünglichen Zustand der Höhe der Bepflanzung von 1930 immer zu erhalten. Jede Neubausiedlung in Berlin wäre froh, hohe Bäume zu haben. Natürlich müssen kranke Bäume gefällt und Hecken beschnitten werden, damit Licht und Sonne die Wohnungen erreichen. Aber willkürliche Rodungen, um ein altes Erscheinungsbild der Wohnanlage zu konservieren, sind nicht notwendig.

Bis August sind die weiteren Rodungsarbeiten durch das Bezirksamt gestoppt. Nur kranke Bäume dürfen gefällt werden. Die PDS-Fraktion fordert eine vernünftige Abstimmung über die Gestaltung der Außenanlagen und Höfe zwischen den Mietparteien, bevor die Arbeiten fortgesetzt werden. An-



fang August berät dann der Ausschuss für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen die abgestimmte Planung gemeinsam mit der Denkmalschutzbehörden.

*Thomas Goetzke*  
Bezirksverordneter

## Alltag

### ■ Richtfest für Sporthalle

Am Neubau der Sporthalle an der Winsstraße in Prenzlauer Berg wurde im Juni Richtfest gefeiert. Sie soll künftig durch die Schüler der „Grundschule an der Marie“ sowie für den Vereins-, Freizeit- und Behindertensport genutzt werden.

### ■ Umweltpreis verliehen

Der mit insgesamt 3.000 Euro dotierte Umweltpreis der BVV Pankow wurde im Juni an die Pfadfinder der Kindertagesstätte Busonistraße 145 verliehen. Sie haben lauschige Orte und Orte mit Großstadtlärm verglichen.

### ■ Kitaplätze nachgefragt

Die Auswirkungen der veränderten Kostenbeteiligung in Kindertagesstätten im Bezirk Pankow wurden jetzt analysiert. Hierzu wurden im ersten Quartal des Jahres etwa 6.900 Kostenbescheide statistisch ausgewertet. Für 60 Prozent wurde

eine geringere und für 40 Prozent eine höhere Kostenbeteiligung ermittelt. Jugendstadträtin Christine Keil (PDS), erklärt hierzu: „Das Kitakostenbeteiligungsgesetz hat im Bezirk Pankow nicht – wie ursprünglich angenommen – zum Rückgang in der Nachfrage nach einem Kindergartenplatz geführt. Ein Großteil der Familien sind nicht von den Kostenerhöhungen betroffen, bedauerlicherweise sind Familien mit mehreren Kindern überproportional durch höhere Kostenbeteiligung belastet!“

### ■ Kulturbrauerei saniert

Die Sanierungsarbeiten an der Kulturbrauerei sind abgeschlossen. In knapp elf Monaten wurden an dem traditionsreichen Standort in Prenzlauer Berg die neuen Räumlichkeiten der Literaturwerkstatt eingerichtet, sowie zahlreiche technische Anlagen u.a. im Kesselhaus und im Theater Ramba Zamba er-

neuert. Außerdem entstanden ein Atelierhaus und eine Kleinkunsthöhne. Die insgesamt 3 Mio. Euro teure Sanierung konnte aus Mitteln der Deutschen Klassenlotterie Berlin und durch eine Förderung aus dem Programm Kultur in den Neuen Ländern finanziert werden.

### ■ Tourist Information Center

Mit abgeschlossener Sanierung der Kulturbrauerei öffnete dort im Mai die Touristen-Information für den Großbezirk Pankow. Unter dem Namen TIC in Prenzlauer Berg informiert es als zentrale Besucheranlaufstelle über Sehens- und Erlebenswertes im Großbezirk und darüber hinaus. „Der Tourismus stellt eine der wichtigsten Einnahmequellen für Berlin und den Bezirk Pankow dar.“, begründet die Wirtschafts- und Kulturstadträtin und Almuth Nehring-Venus (PDS) die Entscheidung des Bezirksamtes, das Vorhaben zu unterstützen.



Ein älterer Herr?

# Det muß ick Sie erzählen

Neulich sacht meene Olle zu mir: „Erwin, es sind Wahlen. Jeh Dir informieren!“ Jut, sacht ick, jeh runta und kieke. Weit und breit



nüschd zu sehn vonne Wahlen. Ach, denk ick, denn jeh ick mal zu Heinz inne Kneipe. Der wusste ooch nüschd davon, aba zwee, drei Kurze ham wa uns jenehmicht.

Uffe Straße seh ick doch een Stand vonne Pehdehes. „Ham se wat vorn kleenen Mann und seine Olle?“

„Hier ist unser Programm“, sacht der Kumpel und fuchtel mit son buntet Blatt. „Jut, jemse her. Aba noch wat varständliches bitte.“ Packt der mir allet möchliche inne Tüte und spendiert ‘ne Pulle Schechenbier. Man, war det ne Plörre. Nach det dritte jink es aba. Und nu quatschen wa über Ajenda spezial oder wie det heeßt, det neue Jebiss und die Ausländer bis er keen Bier mehr hatte.

Nu wollt ick aba noch wat von die andern Parteien hörn, jeh noch mal zu Heinz und frach nach de Sozis. Sacht der doch, die ham sich vor lauter Schiss vor die Leute vasteckt. Trotzdem ham wa noch drei Kurze jetrunken und denn hab ick die Zehdehuh jesucht. Wén seh ick an son jrobet Plakat: die Ähnschi. Man sah die ulkich aus um de Oogen. „Bin ick so blau oda siehste wirklich so zaknittert aus.“ Und denn noch der dowe Spruch: Deutschland kann mehr. Ach, denk ick, wat Deutschland kann, kann ick ooch,

vorallen bei det Saufen und bin nochma zu Heinz uff drei Kurze.

Nu war et schon janz schön dusta und bein Rückwech hab ick die Jrünen ins dunkle nich mehr jefunden. Kenn Wunda, die heben sich vont schwatte nich mehr ab. Zu Hause hat meene Olle fürchtlich jemeckert. Hab ick ihr gleich de Tüte von Pehdehes jegeben. Hat set wat zu tun jehabt und stille war se ooch. Mit det Feuerzeuch hat se sich eene anjesteckt und mit det Tuch de Brille jeputzt. War ooch notwendig. Die Pariser hat se gleich für Enkel Mario beiseite jepackt.

Ick war denn müde und hab den janzten nächsten Tach vappennt. Da war die Wahl vorbei. Hat meene Madam gleich wieda Krach jemacht und ick bin zu Heinz jeflüchtet. Loof ick doch bei die wieda Ähnschi vorbei. Sah die noch so aus wie vorjestern. Nee, so blau kann ick jarnich sein, dat ick die jemals wähln tuh. *Erwin*

## WANNWOWASWANNWOWASWANN

7. Juli

17.30 Uhr Treffen des Ortsverbandes Weißensee, Kieztreff Pistoriusstraße 24

17. Juli

11.00 Uhr Skatrunde, Kieztreff Pistoriusstraße 24

19. Juli

18.00 Uhr PDS-Bezirksvorstand, Laden im Dritten, Kopenhagener Straße 76

4. August

17.30 Uhr Treffen des Ortsverbandes Weißensee, Kieztreff Pistoriusstraße 24

6. August

17.00 Uhr Meeting zur Erinnerung und Mahnung an den 1. Atombombeneinsatz 1945 in Hiroshima an der Friedenglocke im Volkspark Friedrichshain

12. August

18.30 Uhr AG Schule bei der BVV-Fraktion der PDS, Fraktionszimmer, Fröbelstraße 17

16. August

19.30 Uhr PDS-Bezirksvorstand, Laden im Dritten, Kopenhagener Straße 76

18. August

9.00 Uhr Ehrung anlässlich des 60. Todestags von Ernst Thälmann am Denkmal im Thälmann-Park  
18.00 Uhr „Der Thälmann-Skandal“, Buchdiskussion mit Autor Bernhard Bayerlein und Wilfriede Otto, Laden im Dritten, Kopenhagener Straße 76

19. August

18.00 Uhr Basistag PDS Berlin Drei, Laden im Dritten, Kopenhagener Straße 76

25. August

19.00 Uhr Beratung des Aktivs des AH-Wahlkreises 6, Laden im Dritten, Kopenhagener Straße 76

1. September

17.30 Uhr Treffen des Ortsverbandes Weißensee, Kieztreff, Pistoriusstraße 24

2. September

19.30 Uhr PDS-Bezirksvorstand, Laden im Dritten, Kopenhagener Straße 76

9. September

18.30 Uhr AG Schule, Fraktionszimmer, Fröbelstraße 17

13. September

19.30 Uhr PDS-Bezirksvorstand, Laden im Dritten, Kopenhagener Straße 76

16. September

18.00 Uhr Basistag PDS Berlin Drei, Laden im Dritten, Kopenhagener Straße 76

18. September

14.00 Uhr 7<sup>ieme</sup> Fête du Mauerpark, eine Veranstaltung der PDS Berlin im Mauerpark, Nähe Max-Schmeling-Halle

### Impressum

Herausgeber: Bezirksvorstand der PDS Berlin Drei  
Kopenhagener Straße 76 in 10437 Berlin  
Fon 44 01 77 80 – Fax 44 01 77 81

www.pds-berlin-drei.de  
eMail: redaktion@pds-berlin-drei.de

V.i.S.d.P.: Gernot Klemm

Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 22. Juni 2004  
Druck: double express Auflage: 8.000

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Kürzungen und stilistische Überarbeitungen von Zuschriften sind vorbehalten. Auch unverlangt eingesandte Berichte, Meinungen, Fotos usw. werden sorgfältig behandelt.

Das Blatt wird durch Spenden finanziert.

Spenden können eingezahlt werden direkt in der Geschäftsstelle bzw. in einem der Kiezbüros oder auf folgendes Konto: 43 84 81 68 00 bei der Berliner Bank, BLZ 100 200 00, Verwendungszweck: 810-505.

Diese Spende ist steuerlich absetzbar. Damit wir entsprechende Bescheinigungen für das Finanzamt ausstellen können, benötigen wir Name und Anschrift des Spenders/der Spenderin.